



Demokratie und bürgerschaftliches Engagement





INHALTSANGABE

3 Einleitung

4-7 Begriffsklärung

Eine Einführung in zentrale Begriffe wie Demokratie und bürgerschaftliches Engagement im deutsch-dänischen Kontext und wie diese Begriffe in den beiden Ländern unterschiedlich umgesetzt werden.



8-9 Kontext

Warum sollte man sich im deutsch-dänischen Kontext mit Demokratie und bürgerschaftlichem Engagement befassen?
Welche Potenziale hat die grenzüberschreitende Zusammenarbeit?



10-19 Vergleich

Regierungsformen und Strukturen Dänemarks und Deutschlands



20-23 Beispiele

Wer arbeitet mit demokratischer Bildung?
Beispiele für relevante Akteure aus dem öffentlichen Sektor, der Zivilgesellschaft, dem Bildungswesen, Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit



26-37 Interviews

Stimmen aus der Praxis –
Perspektiven auf Demokratie, Engagement und Zusammenarbeit



38-39 Kontakte

IMPRESSUM

REDAKTION

Angela Jensen, Anne-Mette Olsen, Annika Carstensen, Barbara Hansen, Galina W. Jørgensen, Vivien Vogt

Das Material basiert auf langjähriger Erfahrung und Kenntnissen im Bereich der deutsch-dänischen Zusammenarbeit. Die Texte wurden unter Verwendung der angegebenen Quellen sowie digitaler Nachschlagewerke als Hilfsmittel zur sprachlichen und inhaltlichen Optimierung und Strukturierung erstellt.

KONTAKT

Region Sønderjylland-Schleswig
Interreg-Projekt NETE
Lyren 1, 6330 Padborg, Danmark
projektnete@region.dk
Tlf. +45 74670501
www.projekt-nete.eu

DESIGN

FRESHKONZEPT GmbH
Maike Liepolt
Mühlendamm 21, 24937 Flensburg, Deutschland
m.liepolt@freshkonzept.de
Tlf. +49 461 8405235
www.freshkonzept.de



Kofinanziert von
der Europäischen Union
Medfinansieret af
Den Europæiske Union



EINLEITUNG

Dieses Material soll sowohl öffentliche Verwaltungen als auch Akteure der Zivilgesellschaft in der Interreg-Programmregion Deutschland-Dänemark dazu inspirieren und motivieren, grenzüberschreitende Kooperationen einzugehen, um demokratische Teilhabe, bürgerschaftliches Engagement und interkulturelles Verständnis zu stärken.

Durch Begriffsklärungen, Strukturvergleiche, konkrete Beispiele, Erfahrungen und Empfehlungen möchten wir ein besseres Verständnis dafür fördern, wie grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu einer lebendigen und inklusiven Demokratie in Dänemark und Deutschland beitragen kann.

Das Material wurde im Rahmen des Teilziels 3 des deutsch-dänischen Interreg-Projekts NETE (NEtværk – Netzwerke Transversal – Empowering) entwickelt. Es soll Akteure unterstützen und inspirieren, die sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark engagieren oder interessieren.

Ziel ist es, den Austausch über gute Beispiele und Erfahrungen in der deutsch-dänischen Zusammenarbeit zu fördern und weiterzuentwickeln.

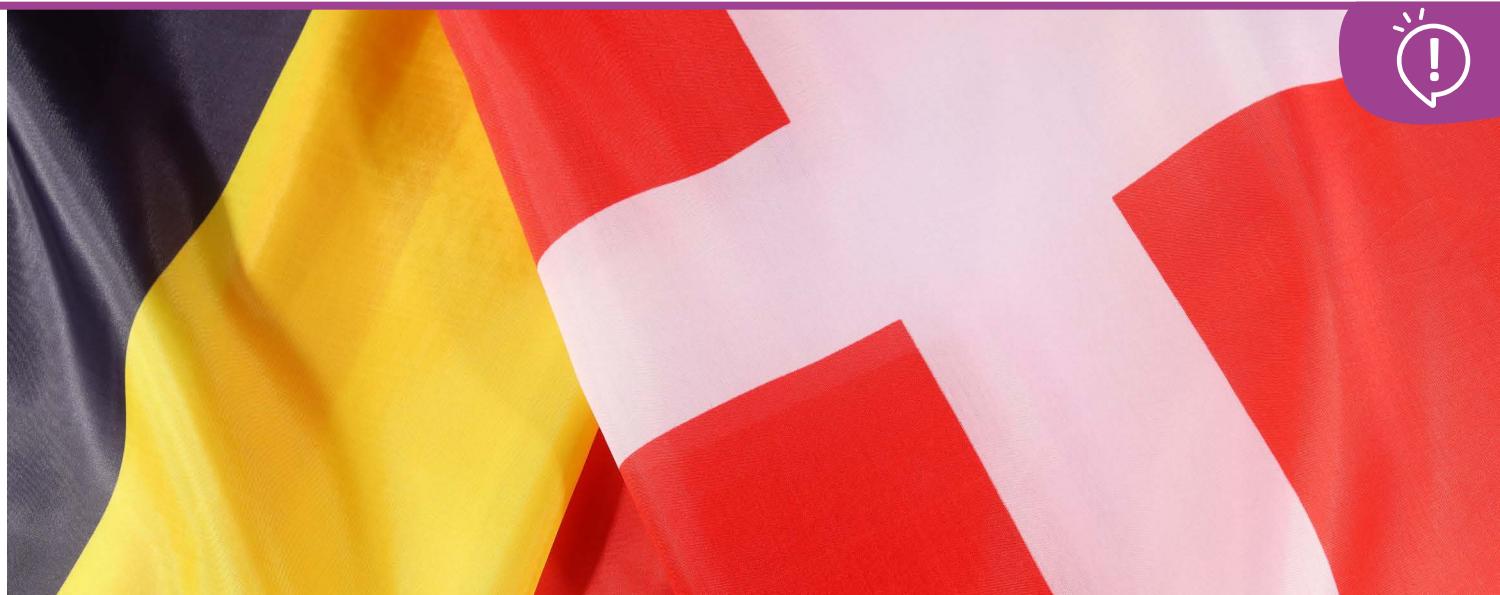
Als Projektpartner von NETE sehen wir großes Potenzial in der Auseinandersetzung mit den jeweiligen Praxiserfahrungen in Deutschland und Dänemark. Durch den Erfahrungsaustausch über Demokratie und bürgerschaftliches Engagement möchten wir das Verständnis für die Art und Weise, wie unser Nachbarland mit Demokratie arbeitet, fördern und zur Initiierung oder Weiterentwicklung gemeinsamer deutsch-dänischer Projekte anregen.

Viel Spaß beim Lesen!



Zielgruppe

Das Material richtet sich an Beschäftigte in öffentlichen Verwaltungen und Akteure der Zivilgesellschaft, die sich mit Demokratie und bürgerschaftlichem Engagement befassen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit durch Erfahrungsaustausch, neue Initiativen und demokratischen Dialog über die Grenze hinweg stärken möchten.



Zweck des Materials

- Das Verständnis für Begriffe wie Demokratie und bürgerschaftliches Engagement in einem grenzüberschreitenden Kontext verbessern
- Vermittlung von Wissen und Inspiration, damit die Teilnehmenden die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in ihrem eigenen Arbeitsumfeld fortsetzen können
- Sichtbarmachung von Akteuren und Netzwerken, die sich mit Demokratie und bürgerschaftlichem Engagement befassen
- Inspiration für neue Projekte durch Beispiele bereits durchgeföhrter Aktivitäten.

Begriffsklärung

Eine Einführung in zentrale Begriffe wie Demokratie und bürgerschaftliches Engagement im deutsch-dänischen Kontext und wie diese Begriffe in den beiden Ländern unterschiedlich praktiziert werden.

Gemeinsame demokratische Werte, unterschiedliche Begriffe

Wenn wir uns mit Demokratie und bürgerschaftlichem Engagement im deutsch-dänischen Kontext beschäftigen, ist es wichtig zu beachten, dass die von uns verwendeten Begriffe nicht immer dasselbe bedeuten – auch wenn sie sich auf den ersten Blick ähneln. Einige Begriffe lassen sich nicht direkt übersetzen, was zu Missverständnissen führen kann, wenn wir nicht über die Unterschiede sprechen.



Bürgerschaftliches Engagement, Teilhabe - Medborgerskab

In Dänemark wird *medborgerskab* als ein weit gefasster Begriff verstanden, der sowohl Rechte, Teilhabe und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft umfasst. Er wird oft mit sozialen Gemeinschaften, freiwilligem Engagement und lokaler Zugehörigkeit in Verbindung gebracht – und es geht nicht unbedingt darum, Staatsbürger zu sein, sondern sich aktiv am gesellschaftlichen Leben und der Entwicklung der Gesellschaft zu beteiligen, unabhängig von der Herkunft¹⁺².

In Deutschland gibt es keine eindeutige Übersetzung für *medborgerskab*. Stattdessen gibt es mehrere verwandte Begriffe, die in unterschiedlichen Kontexten verwendet werden:

- **Bürgerschaftliches Engagement¹**

Bezieht sich auf das selbstorganisierte und freiwillige Engagement der Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld – z. B. in Vereinen, sozialen Projekten und politischen Initiativen. Es ähnelt dem dänischen Konzept *aktiv medborgerskab*, hat jedoch oft einen stärker organisierten und formellen Rahmen.

- **Teilhabe²**

Bedeutet direkte Teilnahme und wird insbesondere im Zusammenhang mit sozialer Inklusion von benachteiligten Gruppen wie Menschen mit Behinderungen oder Migranten verwendet. Der Begriff beschreibt die Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen – in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht.

- **Partizipation**

Legt Wert auf die Einbeziehung in politische Entscheidungsprozesse.

- **Bürgersinn**

Ein bedeutungsvollerer Begriff, der sich auf den Bürgergeist bezieht, also das Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft, zum Wohle der Gemeinschaft zu handeln.

Diese Begriffe decken zusammen viele der gleichen Bereiche ab, wie der dänische Begriff *medborgerskab*, haben jedoch jeweils unterschiedliche historische, soziale und politische Konnotationen, die sich nicht eins zu eins übersetzen lassen.

¹ medborgerskab — Den Danske Ordbog. (o. D.).

🌐 <https://ordnet.dk/ddo/ordbog?query=medborgerskab>

Medborgerskab. (o. D.).

🌐 www.sbst.dk/handicap/udviklingshaemning/temaer/medborgerskab

Katrin Zeh. (2025, 1. April). Bürgerschaftliches Engagement (BE). caritas.de.

🌐 www.caritas.de/glossare/buergerschaftliches-engagement-be

² Bildung, B. F. P. (2023, 20. September). Teilhabe und Inklusion. bpb.de.

🌐 www.bpb.de/themen/inklusion-teilhabe/behinderungen/521497/teilhabe-und-inklusion/#node-content-title-6



Demokratiebildung – ein Begriff, der mehr als ein dänisches Wort erfordert

Der deutsche Begriff *Demokratiebildung* wird häufig in den Bereichen Bildung, Kultur und Gesellschaft verwendet, lässt sich jedoch nicht ohne Weiteres mit einem einzigen dänischen Wort übersetzen. Es geht nämlich nicht nur um den Unterricht in Demokratie, sondern um einen umfassenderen Prozess, in dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene Verständnis, Fähigkeiten und den Wunsch nach aktiver Teilhabe an der Gesellschaft entwickeln.

Im dänischen Kontext kann der Begriff auf verschiedene Weise übersetzt werden – je nachdem, was man hervorheben möchte. Oft verwendet man *demokratisk dannelse*, insbesondere wenn man die langfristige Entwicklung von Einstellungen und Werten des einzelnen Menschen betonen möchte. Dies passt gut zum deutschen Fokus auf den Menschen als Ganzes und seine Rolle in der Gemeinschaft.

Wenn man einen eher fachlichen oder konkreten Ansatz wünscht, spricht man von *undervisning i demokrati*, typischerweise im Zusammenhang mit der Schule und insbesondere dem Fach *samfundsfag*. Dies deckt jedoch nur einen Teil dessen ab, worum es bei der *Demokratiebildung* geht.

Andere bevorzugen den Begriff *demokratilæring*, der darauf hinweist, dass man Demokratie durch Erfahrung lernt – durch Teilnahme, Diskussion und Einflussnahme in der Praxis. Das entspricht dem deutschen Verständnis, dass Demokratie nicht nur ein Lehrstoff ist, sondern etwas, das gelebt und erlebt werden muss.

Schließlich findet man in eher formellen oder politischen Texten Ausdrücke wie *kompetencer til demokratisk deltagelse* oder *demokratisk handlekompetence*. Diese sind präzise, aber etwas technischer und für die Vermittlung an eine breite Zielgruppe weniger geeignet.

Ist es wichtig, die Unterschiede zu kennen?

Wenn wir uns über die Grenze hinweg treffen, um an Projekten zum Thema Demokratie zusammenzuarbeiten, könnten wir schnell denken, dass wir über das Gleiche reden – weil wir die gleichen Wörter benutzen. Aber unser Verständnis ist geprägt von unseren nationalen Traditionen, Schulsystemen und politischen Kulturen.

Wenn wir beispielsweise ein Projekt zur Stärkung der Bürgerbeteiligung oder des bürgerschaftlichen Engagements planen, denken dänische Teilnehmende vielleicht an lokales Ehrenamt und die Beteiligung junger Menschen am gesellschaftlichen Leben, während deutsche Teilnehmende eher an die Einbeziehung der Bürger*innen in Verwaltungsprozesse oder an soziale Rechte denken, wenn die Begriffe Bürgerbeteiligung, bürgerschaftliches Engagement oder *medborgerskab* nicht korrekt übersetzt oder eingeordnet werden.

Daher ist es von Vorteil, die Zusammenarbeit damit zu beginnen, zu untersuchen und offen darüber zu sprechen, was jeder einzelne von uns unter diesen Begriffen versteht. Auf diese Weise vermeiden wir Missverständnisse – und können die Unterschiede als Ressource nutzen, um unser eigenes Verständnis zu erweitern.



Warum arbeiten wir mit Demokratie und bürgerschaftlichem Engagement in einem deutsch-dänischen Kontext?

Das Potenzial der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

- Die Auseinandersetzung mit Demokratie im deutsch-dänischen Kontext bietet einzigartige Möglichkeiten für demokratisches Lernen und für demokratische Entwicklung. Wenn Menschen aus zwei unterschiedlichen Gesellschaften aufeinandertreffen, entsteht eine besondere Dynamik, in der Unterschiede in Sprache, Kultur und historischen Erfahrungen Ausgangspunkt für Dialog und gemeinsame Reflexion sind. In diesem Zusammenhang erfahren die Teilnehmenden, wie der Umgang mit Unterschieden und Unsicherheiten – auch bekannt als Ambiguitätstoleranz – im Dialog zu einer wertvollen Stärke wird. Der Austausch mit anderen Kulturen und Perspektiven fördert diese Fähigkeit und ermöglicht es ihnen, in einer komplexen, global vernetzten Welt konstruktiv zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten.



- In der deutsch-dänischen Zusammenarbeit wird deutlich, dass viele unserer gesellschaftlichen Herausforderungen – von der Klimakrise bis zur digitalen Bildung – nicht alleine gelöst werden können. Sie erfordern gemeinsame Lösungen und grenzüberschreitendes Handeln. Hier entsteht ein Verständnis für globales bürgerschaftliches Engagement, das die Teilnehmenden dazu inspiriert, Verantwortung zu übernehmen – sowohl lokal als auch global.
- Demokratische Erfahrungen entstehen, wenn junge Menschen und Erwachsene an gemeinsamen Projekten teilnehmen, in denen sie ihre eigenen Standpunkte formulieren, anderen zuhören und an Entscheidungen beteiligt sind. Dies kann beispielsweise in transnationalen Workshops, Debatten, Bürgerschaftsprojekten und Jugendparlamenten geschehen, in denen die Teilnehmenden gemeinsam an Themen wie Klima, Meinungsfreiheit oder digitalen Initiativen arbeiten. Hier lernt man nicht nur etwas über Demokratie, sondern erlebt auch, wie sie in der Praxis funktioniert.
- In einer Grenzregion wie der deutsch-dänischen ist es wichtig, dass Kooperationen, Initiativen und Projekte von den öffentlichen Verwaltungen auf beiden Seiten der Grenze unterstützt und verankert werden. Durch die Zusammenarbeit zwischen den kommunalen Verwaltungen kann die Zusammenarbeit – beispielsweise auf der Grundlage der Demokratie – Teil des organisatorischen Rahmens werden und nachhaltige Wirkung entfalten.
- Um jedoch sinnvoll zusammenarbeiten zu können, mit gegenseitigem Respekt und Verständnis für die Strukturen und Arbeitsabläufe des anderen, ist es essenziell, die Organisation auf beiden Seiten der Grenze zu kennen. Dies schafft den Grundstein für eine gemeinsame demokratische Kultur in der Grenzregion, die auf Dialog, Respekt und gemeinsamer Verantwortung basiert.

Um das Verständnis der Strukturen zu fördern, werden im nächsten Abschnitt die demokratischen Strukturen in Deutschland und Dänemark verglichen.



Vergleich der Regierungsformen und Strukturen

Dieser Abschnitt erläutert in groben Zügen die demokratischen Strukturen und Organisationen in Deutschland und Dänemark. Bei der Beschreibung der demokratischen Strukturen wurden die Aspekte zugrunde gelegt, die im Kontext der deutsch-dänischen Zusammenarbeit am relevantesten sind. Da Deutschland eine föderale Republik ist, in der die Bundesländer einen großen Einfluss haben, wird in einigen Fällen das Bundesland Schleswig-Holstein als Ausgangspunkt genommen, da es der nächstgelegene Kooperationspartner für bürgernahe Projekte zwischen den beiden Ländern ist. In anderen Fällen wird die gesamte Bundesrepublik Deutschland als Ausgangspunkt genommen.



Die Staatsform in Dänemark und Deutschland

Dänemark ist eine konstitutionelle Monarchie mit einer demokratischen Regierungsform. Das Staatsoberhaupt ist der König oder die Königin von Dänemark. Die politische Macht liegt beim *Folketing* (Parlament) und der Regierung. Die Regierung wird vom Staatsminister oder der Staatsministerin geleitet. In Dänemark ist das Verhältnis zwischen König*in und Staatsminister*in durch formelle und zeremonielle Traditionen geprägt, wobei der König/die Königin als Staatsoberhaupt ohne direkten politischen Einfluss agiert.

Deutschland ist eine föderale Republik mit einer demokratischen Staatsform. Das Staatsoberhaupt ist der Bundespräsident / die Bundespräsidentin, während die politische Macht vom Bundestag und vom Bundesrat ausgeübt wird. Die Regierung wird vom Bundeskanzler / von der Bundeskanzlerin geleitet¹.

Ein grundlegender Unterschied zwischen den beiden Ländern besteht somit darin, dass südlich der Grenze ein föderaler Staat mit mehreren Bundesländern in der Föderation besteht, während nördlich der Grenze ein Einheitsstaat mit einer Zentralregierung existiert. Es ist daher wichtig zu beachten, dass die dänische Regierung alle politischen und regulatorischen Bereiche wahrnimmt, während in Deutschland eine Aufteilung dieser Bereiche zwischen der Bundesregierung in Berlin und den Regierungen der Bundesländer – speziell für Schleswig-Holstein der Landesregierung in Kiel – besteht. Es sei jedoch erwähnt, dass die dänischen Kommunen und Regionen weitreichende Zuständigkeiten haben, z. B. für das Gesundheitswesen, Schulen und die Altenpflege – allerdings ohne Gesetzgebungsbefugnisse, die zentral liegen. Der Unterschied ist historisch bedingt, und es gibt große regionale Unterschiede².

¹ https://lex.dk/Tysklands_forfatning

² Lokale und regionale Behörden in der deutsch-dänischen Grenzregion, ein Vergleich zwischen der Region Syddanmark (Dänemark) und dem Land Schleswig-Holstein (Deutschland)



Strukturen in Dänemark und Deutschland

In der folgenden Tabelle werden einige der zentralen demokratischen Strukturen in Deutschland und Dänemark verglichen. Die Übersicht ist nicht vollständig, befasst sich jedoch mit den Aspekten, die für die deutsch-dänische Zusammenarbeit besonders relevant sind.

Bereich	Dänemark	Deutschland
Staatsform	<i>Einheitsstaat, konstitutionelle Monarchie</i>	Föderaler Staat, parlamentarische Republik
Bevölkerung Mai '25	5,9 Mio.	85,9 Mio.
Organisation	<i>5 Regionen (Region Sjælland, Region Hovedstaden, Region Syddanmark, Region Midtjylland, Region Nordjylland) Region Sjælland und Region Hovedstaden werden ab dem 1. Januar 2027 zu Region Østdanmark zusammengestellt; 98 Kommunen</i>	<i>16 Bundesländer, 11.200 Gemeinden landesweit, 1.100 im Bundesland Schleswig-Holstein.</i> <i>*HINWEIS:</i> Der dänische Begriff „Kommunen“, umfasst in Deutschland die gesamte kommunale Ebene, also „Gemeinden, Ämter, Städte und Kreise“. Weitere Informationen im nächsten Abschnitt.
Nationales Parlament	<i>Das dänische Parlament Folketinget ist das vom Volk gewählte Parlament. Insgesamt 179 Mitglieder, darunter 2 aus Grönland und 2 von den Färöer-Inseln.</i>	<p>Der Bundestag ist das vom Volk gewählte Parlament. Der Bundesrat ist ein Organ der Landesregierungen und wird nicht vom Volk gewählt. Die Mitglieder werden von den Landesregierungen ernannt.</p> <p>Der Bundestag verabschiedet z.B. einen Gesetzentwurf, erst nachdem der Bundesrat dazu Stellung genommen hat.</p> <p>Die gesetzliche Anzahl der Mitglieder des Bundestages beläuft sich seit 2024 auf 630. Für die Verteilung der Sitze ist das Zweitstimmenergebnis entscheidend.</p>



Bereich	Dänemark	Deutschland
Verfassung	<p><i>Die Verfassung des Königreichs Dänemark (Grundlov). Erstmals unterzeichnet im Jahr 1849, markierte den Übergang von der absoluten Monarchie zur konstitutionellen Monarchie. Die aktuelle Verfassung stammt vom 5. Juni 1953 und enthält unter anderem die Einführung der weiblichen Thronfolge. Kein Gesetz darf damit in Konflikt mit anderen Gesetzen stehen. Eine Änderung ist sehr schwierig und muss unter anderem von mindestens 40% aller Stimmberechtigten mitgetragen werden.</i></p>	<p>Das deutsche Grundgesetz trat 1949 als Übergangsverfassung für die Bundesrepublik Deutschland (BRD) in Kraft. Nach der Wiedervereinigung mit der DDR 1990 wurde sie für ganz Deutschland anwendbar. Die Verfassung kann durch ein Gesetz geändert werden, das sowohl im Bundestag als auch im Bundesrat mit Zweidrittelmehrheit beschlossen wird. Bestimmte Grundprinzipien wie die Würde des Menschen und die Grundstruktur der Demokratie sind jedoch durch eine „Ewigkeitsklausel“ geschützt und können nicht geändert werden.</p>
Die Gewaltenteilung	<p><i>Die Gewaltenteilung: die Legislative, die Exekutive, die Judikative.</i></p> <p><i>Der Parlamentarische Ombudsmand (Bürgerbeauftragte) wird vom dänischen Parlament gewählt und fungiert als unabhängiges Aufsichtsorgan gegenüber der Exekutive.</i></p>	<p>Die Gewaltenteilung: die Legislative, die Exekutive, die Judikative.</p> <p>Kein übergeordneter Beauftragter (Ombudsmand) wie in Dänemark – jedoch für verschiedene Bereiche wie Datensicherheit, Gleichstellung der Geschlechter usw.</p>
Meinungsfreiheit	<p><i>In Dänemark ist das Recht auf freie Meinungsäußerung durch Artikel 77 der Verfassung geschützt und bedeutet, dass jeder das Recht hat, sich frei schriftlich und frei mündlich zu äußern.</i></p> <p><i>Die Pressefreiheit hat einen umfassenderen Ansatz zur Meinungsfreiheit.</i></p>	<p>In Deutschland ist die Meinungsfreiheit in Artikel 5 Absatz 1 des Grundgesetzes garantiert. Allerdings gibt es Einschränkungen in Absatz 2, unter anderem in Bezug auf nationalsozialistische Propaganda und die Leugnung des Holocaust.</p> <p>Die Pressefreiheit ist gesetzt, jedoch mit umfassenderen Gesetzen, die bestimmte Äußerungen zum Schutz der Demokratie und der Würde des Einzelnen einschränken.</p>
Struktur und Verwaltung	<p><i>Alle Gesetze werden im Folketing verabschiedet. Die Zentralregierung wird von dem/der Staatsminister*in geleitet. Die regionale Selbstverwaltung stützt sich auf die Regionalräte (in denen der Vorsitzende des Regionalrats den Vorsitz führt). Die kommunale Selbstverwaltung stützt sich auf Gemeinderäte (denen ein/e Bürgermeister*in vorsteht). Die kommunale Selbstverwaltung beruht auf dem kommunalen Auftrag.</i></p>	<p>Die Bundesländer haben große Autonomie. Die Bundesregierung wird von einem/einer Bundeskanzler*in geleitet. Die Landesregierungen werden von einem/einer Ministerpräsidenten/Ministerpräsidentin geleitet. Verschiedene Formen der regionalen und lokalen Selbstverwaltung in den einzelnen Bundesländern. Die Bundesländer haben das Recht, im Einklang mit der Bundesverfassung Gesetze zu erlassen.</p>



VERGLEICH



Bereich	Dänemark	Deutschland
Währung und EU-Bedingungen	Dänische Krone (Nein zum Euro im Referendum 2000)	Euro (Mitglied der Eurozone)
Wahl	<p><i>Wählen alle 4 Jahre. Es gibt kein festes Datum, der/die Staatsminister*in kann vor Ablauf der Wahlperiode Neuwahlen ausrufen. Verhältniswahl in einer einzigen Wahl (das ganze Land ist ein Wahlkreis, der in Wahlbereiche unterteilt ist).</i></p> <p><i>Deutsche und dänische Wahljahre fallen selten zusammen, was die politische Zusammenarbeit über die Grenze hinweg erschwert.</i></p>	<p>Wählen in der Regel alle vier Jahre im September. Die Hälfte der Politiker*innen wird direkt in Einzelwahlkreisen gewählt (Erststimme), die andere Hälfte über Parteilisten (Zweitstimme).</p> <p>Deutsche und dänische Wahljahre fallen selten zusammen, was die politische Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg erschwert.</p>
Politische partier	<p>Prozenthürde von 2 %.</p> <p><i>Slesvigsk Parti (SP), die die deutsche Minderheit in Sønderjylland vertritt, ist von der Unterschriftensammlung befreit, um sich zur Wahl stellen zu können.</i></p> <p><i>Das deutsche Sekretariat in Kopenhagen wurde 1983 ins Leben gerufen als Pendant zu der Herabsetzung der 2-Prozenthürde. Damit ist die Minderheit konstant in Kopenhagen vertreten.</i></p> <p><i>Außerdem gibt es in den Kommunalräten die Sonderregelung für die SP, das sie, wenn sie nicht genug Stimmen bekommt, ein Beobachtermandat hat – also Rede-, aber kein Stimmrecht.</i></p> <p><i>Die Parteienlandschaft ist geprägt von vielen kleineren Parteien und häufigen Minderheitsregierungen, was eine breite Zusammenarbeit im Folketing erfordert.</i></p>	<p>Prozenthürde von 5 %</p> <p>Der Südschleswigsche Wählerverband (SSW), der die dänische Minderheit in Südschleswig vertritt, ist von der 5%-Prozenthürde ausgenommen.</p> <p>Die Ausnahmeregelung gilt nicht nur für den SSW, sondern für die nationalen Minderheiten in Deutschland im Allgemeinen.</p> <p>Die Parteienlandschaft wird von größeren Parteien und Koalitionsregierungen dominiert, die oft aus zwei oder drei Parteien bestehen.</p>
Gleichstellung und Inklusion	<p>Ministerien und zentrale Projekte, keine gesetzliche lokale Gleichstellungsvertretung. Nicht systematisch auf allen Verwaltungsebenen.</p>	<p>Gesetzlich vorgesehen:</p> <p>"Gleichstellungsbeauftragte" in Kommunen und Bundesländern.</p> <p>"Behindertenbeauftragte" auf allen Verwaltungsebenen.</p>



Bereich	Dänemark	Deutschland
Schulstruktur	<p><i>Unterrichtspflicht, keine Schulpflicht (d. h. Möglichkeit zum Heimunterricht).</i></p> <p><i>Volksschule von der 0. bis zur 9. Klasse, anschließend Möglichkeit weiterführender Bildung.</i></p> <p><i>Die Schüler*innen in Dänemark beginnen die 0. Klasse im Alter von sechs Jahren. Das bedeutet, dass die dänischen Schüler*innen älter sind als die deutschen Schüler*innen derselben Klassenstufe.</i></p> <p><i>Nahezu einheitliche Schulferien für alle Schüler*innen im ganzen Land.</i></p>	<p>Schulpflicht. In Schleswig-Holstein: Grundschule von der 1. bis zur 4. Klasse, anschließend Wahl zwischen Gemeinschaftsschule oder Gymnasium je nach schulischen Leistungen.</p> <p>Anschließend Möglichkeit zur weiterführenden Ausbildung. Die Schüler*innen in Deutschland beginnen mit sechs Jahren in der 1. Klasse. Das bedeutet, dass die dänischen Schüler*innen älter sind als die deutschen Schüler*innen derselben Klassenstufe.</p> <p>Die Schulferien sind in den Bundesländern gestaffelt und die Verteilung wechselt jedes Jahr, damit die Bundesländer beispielsweise aus verkehrstechnischen Gründen unterschiedliche Ferienzeiten haben.</p>
Demokratische Bildung	<p><i>Die Verantwortung für die demokratische Erziehung liegt unter anderem beim Ministerium für Kinder und Bildung, bei Bildungsverbänden und den Højskoler.</i></p> <p><i>Aus dem zweckbestimmenden Absatz (§ 1) des Volksschulgesetzes geht hervor, dass die Schule folgende Aufgaben hat: „....die Schüler*innen auf die Teilnahme, Mitverantwortung, Rechte und Pflichten in einer Gesellschaft mit Freiheit und Volksherrschaft vorzubereiten.“</i></p> <p><i>Demokratische Prinzipien werden z.B. in Schulräten gelebt.</i></p>	<p>Zuständig für demokratische Bildung ist u.a. die "Bundeszentrale für politische Bildung" – , Behörde des Innenministeriums mit dem Ziel, das demokratische Bewusstsein zu fördern und zu stärken. Außerdem "Landeszentrale für politische Bildung" Zusammenarbeit mit Schulen und NGOs.</p> <p>Das Schulgesetz besagt ferner, dass die Schüler*innen auf die Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet werden müssen.</p> <p>Vom Bundesland festgelegte Lehrpläne, die Fächer wie Politik und Sozialkunde enthalten können.</p> <p>Demokratische Prinzipien werden z.B. in Schulräten gelebt.</p>



Bereich	Dänemark	Deutschland
Jugendforen	<i>DUF (Dänischer Jugendrat, eine Dach- und Interessenorganisation für 78 landesweite Kinder- und Jugendorganisationen mit dem Ziel, die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an Demokratie und Verbänden zu stärken).</i>	Jugendforen als Teil von „Demokratie Leben!“ mit eigenem Zugang zu Fördermitteln. Keine Organisation wie DUF, die über politische/religiöse Organisationen hinweg tätig ist, sondern dezentraler und nach Bundesländern und Regionen gegliedert, darunter auch Landesjugendringe.
Lebenslanges Lernen	<i>In Dänemark gibt es eine starke Tradition der öffentlichen Bildung und der Erwachsenenbildung, z. B. durch Höjskoler, die Vorträge und Kurse für Erwachsene anbieten.</i>	In Deutschland ist es üblich, dass die Bildungsstätten alternative Lernräume für Kinder, Jugendliche und Erwachsene anbieten, wie z.B. Camps, Bildungsurlaube für Erwachsene, etc.

Auch wenn es zwischen Deutschland/Schleswig-Holstein und Dänemark erhebliche Unterschiede gibt, insbesondere in Bezug auf Regierungsformen und Verwaltungsstrukturen, müssen diese kein Hindernis für die Zusammenarbeit sein – ganz im Gegenteil. Wenn die Unterschiede Gegenstand gegenseitigen Verständnisses und Respekts sind, eröffnet dies Möglichkeiten für eine viel gezieltere und besser angepasste Zusammenarbeit.



Kommunalverwaltungen

Sowohl in Deutschland als auch in Dänemark unterliegen die kommunalen Verwaltungen der demokratischen Kontrolle durch gewählte politische Gremien, in denen Vertreter*innen der lokalen Bevölkerung für einen begrenzten Zeitraum gewählt werden. Neben der Mitbestimmung durch eine repräsentative Demokratie werden die Bürger*innen auch durch direkte Demokratie einbezogen, z. B. durch Anhörungen und Bürgerbeteiligungsprozesse.

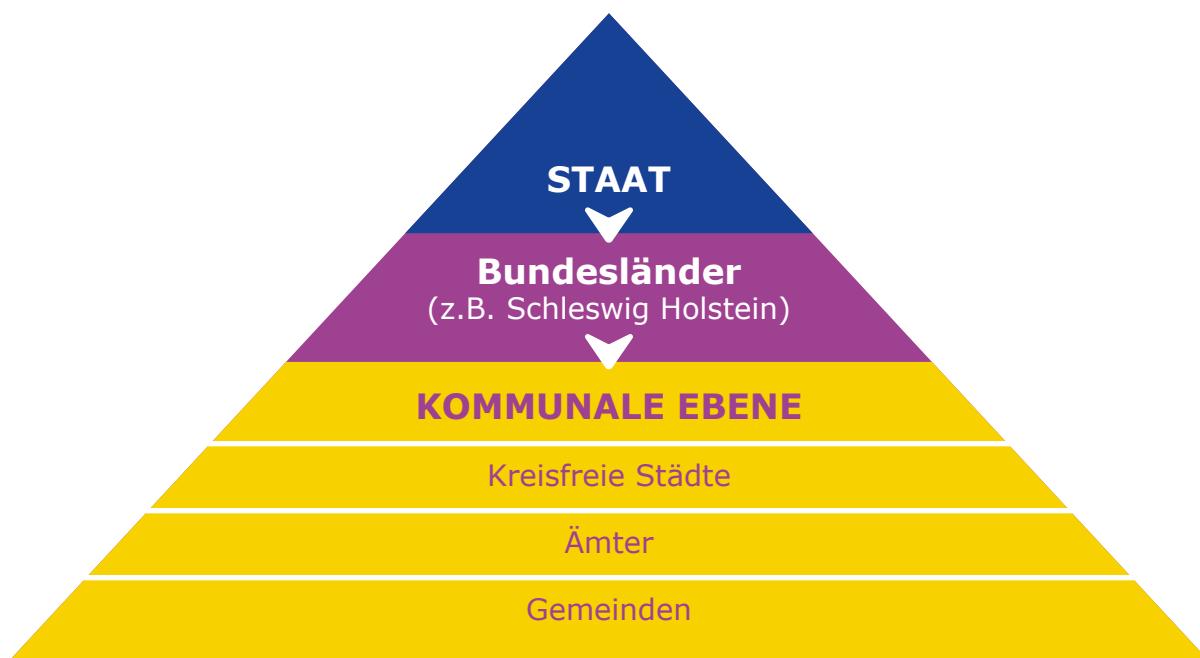
Wenn wir in der deutsch-dänischen Zusammenarbeit von Zusammenarbeit zwischen kommunalen Verwaltungen sprechen, bedeutet dies in der Praxis oft, dass eine Zusammenarbeit zwischen dänischen Kommunen und größeren deutschen kommunalen Verwaltungseinheiten wie Landkreisen oder kreisfreien Städten stattfindet. Hintergrund ist die komplexe deutsche Kommunalstruktur.

Im Deutschen wird der Begriff „Kommune“¹ als Sammelbezeichnung für die lokalen Behörden auf der untersten Verwaltungsebene verwendet: Dabei kann es sich sowohl um eine Gemeinde, Stadt, Amt, kreisfreie Stadt oder einen Kreis handeln. Alle genannten Einheiten entsprechen in etwa der deutschen „kommunalen Ebene“ – also der Ebene des Systems, die für die lokale Verwaltung zuständig ist, unabhängig davon, ob es sich um ein Dorf oder eine Großstadt handelt.

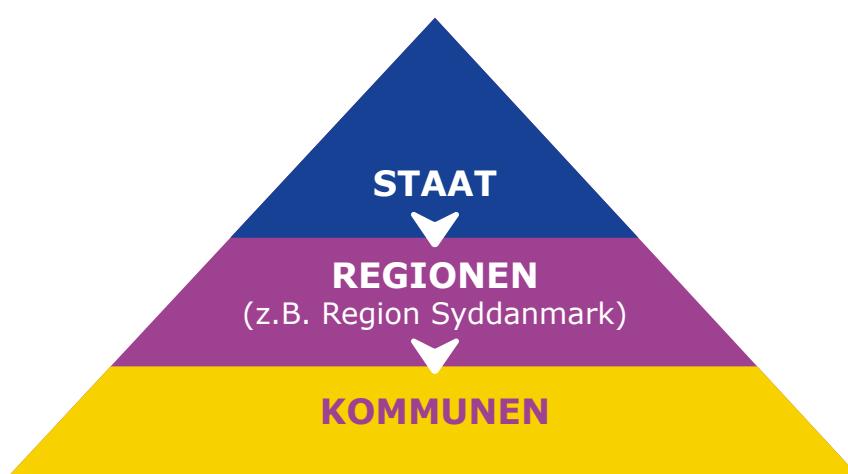
¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinde_%28Deutschland%29



Aufbau der deutschen Verwaltungsstruktur



Aufbau der dänischen Verwaltungsstruktur



Während Dänemark dazu neigt, ein breites Spektrum kommunaler Aufgaben in größeren funktionalen Einheiten zusammenzufassen, gibt es in Deutschland eine Tradition der dezentralen und differenzierten Aufgabenverteilung auf kommunaler Ebene (Gemeinden, Ämter, Landkreise), auf Landesebene und auf Bundesebene. Je nach Größe hat die kleinste Verwaltungseinheit, die Gemeinde, entweder eine freiwillige oder eine formelle Verwaltung, weshalb es eine Ebene von Ämtern gibt, die mehrere Gemeinden in einem Zusammenschluss verwalten.



Einheit	Anzahl	Einwohner	Verantwortungsbereiche
Kommune DK (Vertreter*innen)	98	Kleinste: 1.800 (Læsø) Größe: 613.000 (København)	<i>Folkeskoler, Kindertagesstätten, Altenpflege, sonstige soziale Dienste, Straßenverwaltung, lokale Kultureinrichtungen, Müllabfuhr, Raumplanung, Natur und Umwelt</i>
Gemeinden SH (Vertreter*innen)	Ca. 1.120	Kleinste: 7 (Gröde) Größe: 325.000 (Pinneberg), Die meisten bis zu 20.000	Alle Aufgaben innerhalb der lokalen Gemeinschaft, z.B. Straßenverwaltung, Abwasser, Stadtplanung, Natur und Umwelt, Kultur, Sport, Wirtschaftsförderung
Ämter SH (Verwaltungseinheiten)	83	Kleinste: 1.440 (Pellworm) Größe: 40.430 (Südtondern)	Zusammenschluss der Gemeinden in einem geografischen Gebiet, um Verwaltungsaufgaben für diese wahrzunehmen
Kreis/ kreisfreie Städte SH (gewählte Vertreter*innen)	11 Kreise 4 Kreisfreie Städte	Kleinste: 77.000 (Neumünster) Größe: 325.000 (Pinneberg)	Ein Zusammenschluss von Gemeinden/Ämtern, der zum Teil kommunale Aufgaben und zum Teil Aufgaben für das Land Schleswig-Holstein wahrt, z.B. Schulen, Kindertagesstätten, Müllentsorgung, Straßenverwaltung, Kultur, soziale Dienste



Beispiele für die Arbeit kommunaler Verwaltungen im Bereich Demokratie

Sønderborg Kommune

Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklungsstrategie für Gråsten-Rinkenæs-Egernsund. Über eine digitale Plattform konnten die Bürger*innen ihre Meinung dazu äußern, wie die Stadtentwicklung in diesem Gebiet aussehen sollte.

🌐 www.geoinfo.dk/Cases/borgerinddragelse-omkring-bystrategien-i-s%C3%B8nderborg-kommune

Stadt Lübeck

Die Bürger*innen in Lübeck initiieren einen sogenannten „Radentscheid“, bei dem die Einwohner*innen über eine Verbesserung der Fahrradsicherheit und -infrastruktur in der Stadt abstimmen können.

🌐 www.radentscheid-luebeck.de/

Stadt Flensburg

Fit für Mitbestimmung. Vertreter*innen der Schülerräte aller Schulen der Stadt werden zu einem Programm eingeladen, das die Schülerräte dabei unterstützt, partizipative Projekte an ihrer eigenen Schule durchzuführen.

🌐 www.flensburg.de/Politik-Verwaltung/Beteiligung/Beteiligung-von-Kindern-Jugendlichen/Fit-f%C3%BCr-Mitbestimmung/

Deutsch-dänisches Projekt „Wo soll die Reise hingehen?“

Sønderborg Kommune und die Stadt Flensburg sind Initiatoren des Projekts, das über Fragebögen und Workshops die Bürger*innen in ihre Zukunftswünsche für die Entwicklung der Grenzregion einbezog.

🌐 www.kulturfokus.de/kulturnews-beitrag/wo-soll-die-reise-hingehen/



Beispiele für die demokratische Bildung Wer beschäftigt sich mit demokratischer Bildung?

Beispiele für relevante Akteure aus öffentlichen Einrichtungen, der Zivilgesellschaft, dem Bildungswesen und Möglichkeiten für grenzüberschreitende Zusammenarbeit

In diesem Abschnitt werden Beispiele für relevante Akteure aus öffentlichen Einrichtungen, der Zivilgesellschaft und dem Bildungswesen aufgeführt, die für die demokratische Bildung von Bedeutung sind. Anhand dieser Akteure werden außerdem Möglichkeiten für grenzüberschreitende Zusammenarbeit aufgezeigt. Die Übersicht ist weder nach Prioritäten geordnet noch vollständig, sondern soll einen Einblick in mögliche Schnittstellen über die Grenze hinweg geben.

Bildungseinrichtungen

Für Bildungseinrichtungen auf beiden Seiten der Grenze ist die Vermittlung von Demokratie und demokratischen Strukturen ein integraler Bestandteil ihres Auftrags. Sie tragen dazu bei, informierte, engagierte und verantwortungsbewusste Bürger*innen auszubilden. Bildungseinrichtungen vermitteln den Bürger*innen die Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie benötigen, um demokratische Prozesse zu verstehen und daran teilzunehmen. Dazu gehören kritisches Denken, die Vermittlung demokratischer Werte, die Schulung von Partizipation und Engagement, z. B. durch Schülerräte, sowie der gleichberechtigte Zugang zu Bildung und Wissen.

Beispiele für die Arbeit der Bildungseinrichtungen im Bereich Demokratie

Sønderborg Fælles Elevråd (Gemeinsamer Schülerrat von Sønderborg)

Der Schüler*innenrat setzt sich aus den Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der 17 öffentlichen Schulen in der Kommune Sønderborg zusammensetzt. Der Rat hat die Aufgabe, die Interessen der Schüler*innen auf die Agenda zu setzen und ihre Mitbestimmung zu fördern. Auf diese Weise werden die Schüler*innen in Entscheidungsprozesse einbezogen und üben sich darin, sich in demokratischen Strukturen zurechtzufinden.

🌐 <https://vidensby.com/det-faelles-elevraad/>

Internationale Jugendbildungsstätte Scheersberg

Auf deutscher Seite sind die sogenannten „Bildungsstätten“, die Schüler*innen, aber auch Jugendlichen und Erwachsenen alternative Lernräume bieten, zentrale Akteure im Bereich der demokratischen Bildung. Scheersberg veranstaltet beispielsweise seit 2023 das Demokratie-Festival WUMMS!, das Demokratie durch Debatten und Vorträge, Musik und künstlerische Darbietungen auf die Tagesordnung setzt.

🌐 www.wumms-festival.de/

Kieler Forschungsstelle Toleranz (KFT), Lehrstuhl für Sozialpsychologie und Politische Psychologie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Forschung zum Thema „Toleranz“. Betreibt hauptsächlich Grundlagenforschung, aber auch anwendungsorientierte Forschung. Bildet Studierende zum Thema „Toleranz“ aus und arbeitet daran, Wissen in die Gesellschaft zu transferieren.

Deutsch-dänisches Projekt „Demokratie in Krieg und Frieden“

Bei dem Projekt werden Schulen zu einem zweitägigen Workshop eingeladen, in dem sie sich mit der Bedeutung von Demokratie in Krieg und Frieden auseinandersetzen, ihre demokratischen Handlungsmöglichkeiten stärken und Konfliktlösungsstrategien erlernen.



Bibliotheken

Die Bibliotheken auf der deutschen und dänischen Seite der Interreg-Programmregion sind von zentraler Bedeutung für den demokratischen Dialog und die Debatte. Sie garantieren freien und gleichberechtigten Zugang zu Informationen und Wissen, gewährleisten die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe und stärken damit die Grundwerte der Demokratie. Dies geschieht, indem die Bibliotheken zu Bildung und lebenslangem Lernen beitragen, die Lesefähigkeit fördern, die Meinungsfreiheit schützen und die digitale Inklusion vorantreiben. Darüber hinaus sind die Bibliotheken Treffpunkte für die öffentliche Debatte und unterstützen die lokale Gemeinschaft¹.

Beispiele für die Arbeit der Bibliotheken im Bereich Demokratie

Bibliotheken der Kommune Tønder

Tausend Bücher sollen die Leselust in Tønder stärken. Die Bibliothek hat Mittel erhalten, um neue Bücher für die Schulbibliotheken anzuschaffen, die die Schüler*innen mit auswählen dürfen. Dies soll die Leselust und die Freude am Lesen stärken.

🌐 <https://tbib.dk/artikler/born/tusind-boger-skal-styrke-laeseglaeden-i-tonder>

Stadtbücherei Flensburg

Handy-Helfer in der Bibliothek: Schüler*innen eines der städtischen Gymnasien stehen Bürger*innen zur Verfügung, die Probleme mit ihrem Smartphone haben.

🌐 https://stadtbibliothek.flensburg.de/index.php?object=tx_2792.3&ModID=11&FID=2792.728.1

Angebote und Veranstaltungen

Bibliotheken auf beiden Seiten der Grenze bieten den Einwohner*innen eine breite Palette von Veranstaltungen, darunter Vorträge, Vorlesungen, Buchclubs für alle Altersgruppen, Strickcafés oder Kreativworkshops.

Deutsch-dänische Vortragsreihe „De Fremmede“ (Die Fremden): Anlässlich des 80. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs widmen sich die Bibliotheken der Grenzregion der Frage, wie verschiedene Bevölkerungsgruppen im deutsch-dänischen Grenzgebiet in der Nachkriegszeit miteinander umgingen und zusammenlebten. Die Teilnehmenden erfahren etwas über das Leben nach dem Zweiten Weltkrieg und darüber, wie der Krieg auch 80 Jahre nach seinem Ende noch immer das Grenzgebiet prägt.

🌐 www.kulturfokus.de/kulturnews-beitrag/die-fremden-eine-vortragsreihe-ueber-fremdheit-und-koexistenz/

Vergleich zwischen Deutschland und Dänemark

Obwohl die Bibliotheken in Deutschland und Dänemark hinsichtlich ihrer demokratischen Bildungsfunktion ähnliche Aufgaben erfüllen und vergleichbare Dienstleistungen anbieten, gibt es einige strukturelle Unterschiede, die in erster Linie auf folgende Faktoren zurückzuführen sind:

Dezentralisierung vs. Zentralisierung: In Dänemark sind die Bibliotheken im Bibliotheksgesetz verankert, was eine ähnliche Struktur und Finanzierung im ganzen Land gewährleistet. In Deutschland sind die Bibliotheken dezentralisiert und weisen daher größere Unterschiede in ihrer Struktur und ihrem finanziellen Spielraum auf, der von den einzelnen Bundesländern und Gemeinden abhängt. In der deutsch-dänischen Zusammenarbeit kann dies bedeuten, dass die Bibliotheken auf deutscher Seite nicht die gleichen zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen bereitstellen können wie die Bibliotheken auf dänischer Seite.

¹ 🌐 www.bpb.de/die-bpb/presse/pressemeldungen/547859/land-schafft-demokratie-bibliotheken-staerken-demokratie-in-laendlichen-regionen/
🌐 www.bibliotheksverband.de/bibliotheken-und-demokratie



Vereine

Vereine sind auf beiden Seiten der Grenze vertreten und wahren die Interessen bestimmter gesellschaftlicher Gruppen. Dies kann in einer Vielzahl von Bereichen wie Politik, Kultur oder Sport sein. Vereine bieten Bürger*innen die Möglichkeit, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen. Durch die Mitgliedschaft in Vereinen können Einzelpersonen Entscheidungen und politische Maßnahmen beeinflussen, die ihre Interessen betreffen. Darüber hinaus schaffen Vereine Netzwerke, in denen Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammenkommen, Ideen austauschen und an gemeinsamen Zielen arbeiten können. Dies kann zu einem stärkeren sozialen Zusammenhalt und Solidarität führen. Vereine können auch dazu beitragen, ihre Mitglieder über demokratische Prozesse und Rechte aufzuklären und zu informieren, indem Demokratie in den Vereinen im „Miniatuurformat“ gelebt wird. Insgesamt stärken Vereine eine demokratische Gesellschaft, indem sie den Bürger*innen die Möglichkeit geben, sich zu organisieren, ihre Interessen zu vertreten und Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung zu nehmen.

Vereine der deutschen und der dänischen Minderheit

Die deutsche und die dänische Minderheit in der Grenzregion haben beide Vereine, die sich für die Interessen der Minderheiten einsetzen und miteinander sowie über Minderheiten- und Mehrheitsgrenzen hinweg zusammenarbeiten. Dies geschieht beispielsweise in den Bereichen Politik, Sport oder Kunst und Kultur.

Projektbeispiele

BovIF-Generalversammlung

Im Jahr 2025 erprobte Bov IF in der Kommune Aabenraa ein neues Konzept für die Mitgliederversammlung, um mehr Menschen zum Besuch zu bewegen. Während die Erwachsenen an der Mitgliederversammlung und Vorträgen teilnahmen, konnten die Kinder in der Sporthalle verschiedene Sportarten ausprobieren.

🌐 <https://graastenavis.dk/Artikler/bov-if-nytaenker-generalforsamling-i-5-afdelinger/>

Deutsch-dänisches Projekt „Grænselandet på tomten“ (Per Anhalter im Grenzland)

Ein Kooperationsprojekt zwischen Boben Op, Mobilitetsforeningen (Sønderborg Kommune), UNG KULT, Landjugend Kreis Schleswig-Flensburg und Løgumkloster Højskole. Ziel des Projekts war es, die Region auf eine neue Art und Weise zu präsentieren, grenzüberschreitende Kulturgeggnungen zu fördern und den Fokus auf nachhaltige Mobilität und klimafreundlichen Tourismus zu legen. Das Projekt schickte verschiedene Gruppen von Teilnehmenden auf eine authentische und CO2-neutrale Reise per Anhalter auf der Suche nach den Werten der Region in Sønderjylland und Norddeutschland.

Vergleich zwischen Deutschland und Dänemark

Vereine in Deutschland und Dänemark haben viele Gemeinsamkeiten, aber aufgrund der unterschiedlichen kulturellen, historischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in den beiden Ländern gibt es auch einige Unterschiede. Der wichtigste Unterschied besteht darin, dass viele dänische Vereine öffentliche Fördermittel und Zuschüsse erhalten, die einen Teil ihrer Kosten decken, während Vereine in Deutschland oft stärker auf Mitgliedsbeiträge und private Spenden angewiesen sind. In beiden Ländern wird die Arbeit der Vereine von engagierten Menschen getragen, die Lust und Energie mitbringen müssen, um sich in deutsch-dänischen Projekten zu engagieren, wenn die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gelingen soll.



Kulturelle Einrichtungen

Kulturelle Einrichtungen wie Museen oder Kulturhäuser sind wichtige Akteure im demokratischen Diskurs und in der demokratischen Bildung, da ihre Ausstellungen, Angebote und Dialogforen ein Verständnis für die historische Entstehung unserer demokratischen Gesellschaftsform vermitteln und die Vielfalt der Stimmen, die in einer Demokratie zu Wort kommen, widerspiegeln. Kunst und Kultur können verschiedene Nuancen und Perspektiven einer gesellschaftlichen Debatte aufzeigen und haben das Potenzial, die Bürger*innen in den Dialog einzubeziehen¹.

Beispiele für die Arbeit von Kulturinstitutionen im Zusammenhang mit Demokratie

Museum Kolding

Mehrere Museen bieten Ausstellungen und Bildungsprogramme zum Thema Demokratie an, z. B. das Museum Kolding, das Geschichten über Kulturerbe, Demokratie und Identität vermittelt.
🌐 <https://www.destinationrekantomraadet.dk/heart-jutland/museum-kolding-3-museer-i-kolding>

Lübecker Manifest für Museen

Die Lübecker Museen haben das Lübecker Manifest für Museen initiiert, das Museen dazu aufruft, gemeinsam gegen antidemokratische Tendenzen vorzugehen.
🌐 www.hansemuseum.eu/das-luebecker-manifest-fuer-museen-museen-setzen-ein-zeichen-fuer-demokratie/

Deutsch-dänisches Projekt „Während wir auf den Tunnel warten – feiern wir die Grundgesetze!“

Das Ensemble Storstrøm, die Ernestinenschule zu Lübeck und weitere Projektpartner feiern mit verschiedenen gemeinsamen Musikveranstaltungen das 75-jährige bzw. 175-jährige Jubiläum der Grundgesetze in Deutschland und Dänemark.

Vergleich zwischen Deutschland und Dänemark

In der deutsch-dänischen Grenzregion gibt es viele größere und kleinere Museen und andere kulturelle Einrichtungen. Gemeinsames Merkmal der kleineren Museen und anderen kulturellen Einrichtungen auf beiden Seiten der Grenze ist, dass sie oft nur über geringe personelle Ressourcen verfügen und teilweise von Freiwilligen betrieben werden.

Auf der deutschen Seite der Programmregion gibt es keine öffentlich finanzierten Kulturhäuser und Kunstschulen in gleicher Weise wie in Dänemark. Hier sind eher private Akteure in diesem Bereich tätig.

¹🌐 <https://dfs.dk/nyheder/nyheder/kulturhusene-danner-ramme-om-demokratiske-processer/>



Bürgergruppen

Gruppen, die die Interessen verschiedener Bevölkerungsgruppen vertreten, wie Jugendräte, Gemeinderäte oder Seniorenräte, tragen dazu bei, die Demokratie integrativer, dynamischer und verantwortungsbewusster zu gestalten, indem sie verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft eine Stimme geben und so auf politische Entscheidungen Einfluss nehmen. Das können Jugendräte sein, die ihre Meinung zu einem geplanten Projekt gegenüber lokalen Politiker*innen vertreten, Gemeinderäte, die einen bestimmten Bezirk ihrer Stadt prägen, oder Seniorenräte, die zu Vorträgen und Veranstaltungen einladen.

Beispiele für die Arbeit von Bürgergruppen im Bereich Demokratie

Jugendforen auf deutscher Seite und ungdomsråd auf dänischer Seite sind Bindeglieder zwischen Jugendlichen und politischen Entscheidungsträgern. In der Kommune Sønderborg wird beispielsweise eine vielfältige Gruppe junger Menschen in die Entwicklung des „Plans für Jugendkultur“ einbezogen, damit die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen berücksichtigt werden.

Der Jugendrat von Næstved besuchte den Lübecker Jugendring und lernte Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Arbeit mit der Zielgruppe Jugend kennen. Außerdem wurden verschiedene gemeinsame Themen diskutiert und ein Netzwerk geknüpft.

Der Rens Egnsråd und die Gemeinde Ladelund werden gemeinsam ein Musikfestival entwickeln und durchführen. Im Vorfeld des Festivals finden Bürgerversammlungen statt, um die Bürger*innen in die Planung des Festivals einzubeziehen.

Vergleich zwischen Deutschland und Dänemark

Bürger*innengruppen wie Gemeinderäte, Jugendräte oder Seniorenräte setzen sich in beiden Ländern für die Interessen der Bürgergruppen ein. Auf dänischer Seite sind die Gruppen jedoch oft formeller und in die kommunale politische Struktur integriert, während sie auf deutscher Seite eher informell und projektbezogen sind und oft von externen Organisationen unterstützt werden. Daher liegt auf dänischer Seite oft ein breiterer Fokus auf Politik und Bürgerrechten sowie der direkten Einflussnahme auf die Lokalpolitik, während die Gruppen auf deutscher Seite durch Projekte und Initiativen, die die Politik auf informellere Weise beeinflussen, einen spezifischeren Fokus haben können.



Stimmen aus der Praxis – Perspektiven auf Demokratie, Engagement und Zusammenarbeit

Demokratie zeigt sich nicht nur in Konzepten und Strukturen, sondern vor allem in den Erfahrungen und Geschichten von Menschen, die sie aktiv gestalten. Die folgenden Interviews bringen persönliche Perspektiven ein und zeigen, wie vielfältig Demokratie und Zusammenarbeit in Deutschland und Dänemark gelebt werden können. Sie machen das Material greifbarer und laden zum Weiterdenken und Diskutieren ein.



Demokratie dort erleben, wo sie beginnt

Das Projekt NETE möchte auch junge Menschen in der deutsch-dänischen Grenzregion ermutigen, ihre Stimme einzubringen und aktiv an demokratischen Prozessen teilzunehmen – sei es in der Schule oder im Alltag. Doch wie gelingt es, diesen Mut zu fördern? Um Antworten zu finden, haben wir mit drei Akteuren gesprochen, die in ihrer Arbeit genau an diesem Punkt ansetzen: Ulla Bay Kronenberger, Elisa Priester und Manfred Conrath. Sie kommen aus unterschiedlichen Bereichen – Theaterpädagogik, Kulturvermittlung und Bildungswesen – und schaffen Räume, in denen junge Menschen experimentieren, sich ausdrücken und erleben können, dass ihre Stimme Gewicht hat.



Ulla Bay Kronenberger

Die Kulturvermittlerin, Regisseurin und Theatertherapeutin versteht die Bühne als Ort der Teilhabe und des Ausdrucks. In ihrer Arbeit schafft sie Räume, in denen Menschen Selbstbewusstsein entwickeln, ihre Geschichten teilen und Demokratie im gemeinsamen Spiel unmittelbar erfahrbar wird.

Theater als Raum für Mitgestaltung und Begegnung

Ulla Bay Kronenberger ist freischaffende Theaterpädagogin, Regisseurin und Theatertherapeutin. In ihrer Arbeit steht nicht das fertige Stück im Vordergrund, sondern der Mensch und damit auch die Frage: Was bringt junge Menschen dazu, sich einzubringen? Ulla hat über viele Jahre hinweg verschiedene Formate entwickelt, in denen Jugendliche Verantwortung übernehmen, mitgestalten und gesellschaftliche Themen verhandeln, auf der Bühne, aber vor allem auch in der Begegnung miteinander. Denn sie ist davon überzeugt, dass Demokratie erlebt, nicht nur erklärt werden muss.

Demokratie als Lebensform

Für Ulla ist Demokratie nicht nur ein politisches System, sondern eine Lebensform „Wie in einer Beziehung, die gepflegt werden muss,“ sagt sie. Diese Haltung prägt auch ihre Arbeit mit Jugendlichen. Theater wird bei ihr zum demokratischen Erfahrungsraum: Es gibt keine festgelegten Rollen, kein „richtig“ oder „falsch“, sondern Prozesse, die offen sind für Beteiligung, Aushandlung und Vielfalt.

In ihrer Arbeit stehen nicht gesellschaftliche Themen im Vordergrund, sondern die Menschen selbst, die diese Themen mitbringen. Ein zentrales Projekt ist „Schöne Neue Welt“, ein integratives und inklusives Theaterprojekt, das sie seit der Flüchtlingskrise 2015 immer wieder durchführt. Hier erzählen junge Menschen aus unterschiedlichsten Lebenswelten ihre eigenen Geschichten und bringen sie vor Mitschüler*innen auf die Bühne.



Partizipation in Aktion

Ulla legt großen Wert auf Partizipation: Jugendliche bringen ihre Ideen, Erfahrungen und Wünsche ein und entscheiden mit, was Thema wird. Für Ulla ist das die einzige Möglichkeit, junge Menschen „wirklich ernst zu nehmen“. Gleichzeitig sieht sie auch die Hürden: Viele Jugendliche erleben Politik als etwas Abstraktes oder Überforderndes. Umso wichtiger ist es, Demokratie körperlich und konkret zu vermitteln, zum Beispiel durch Theaterübungen, in denen Zustimmung und Widerspruch nicht nur diskutiert, sondern ausprobiert werden.

Ihre Methoden, wie das „Ja/Nein-Spiel“ oder Tauziehen setzen am Körper an. Dabei verschwinden Handys und Bildschirme für eine Weile. Es geht um echtes Miteinander. „Wir leben sehr bequem“, sagt Ulla. „Aber was heißt es, Verantwortung zu übernehmen? Jemandem in die Augen zu schauen?“.

Ihre Arbeit stößt oft auf strukturelle Grenzen: fehlende Anerkennung, unsichere Finanzierung, hoher bürokratischer Aufwand. Doch sie bleibt überzeugt, dass Demokratie kulturelle Räume braucht, in denen Menschen sich ausprobieren und aussprechen dürfen, unabhängig von Herkunft, Bildung oder Status. „Je mehr Krise, je mehr Kunst“, sagt sie.

Auch im Projekt „Demokratie in Krieg und Frieden“ war Ulla beteiligt. Eine zweitägige deutsch-dänische Workshopsreihe, bei der Jugendliche gemeinsam Theater spielten und sich mit historischen sowie aktuellen Konflikten auseinandersetzten. Hier war das Spiel die Brücke zwischen Kulturen und Perspektiven, das Theater der gemeinsame Nenner.

Zwischen Mut und Mitgefühl

Wenn sie Jugendlichen eine Botschaft mitgeben durfte, dann wäre diese: „Feiert das Leben! Seid brav und wild.“ Denn genau dazwischen, zwischen Mut und Mitgefühl, zwischen Haltung und Freiheit, entsteht für Ulla die gelebte Demokratie.

Ulla Bay Kronenbergers Arbeit zeigt eindrucksvoll, wie Theater zu einem lebendigen Ort der Mitgestaltung, der Begegnung und des demokratischen Lernens werden kann. In ihren Projekten schafft sie Räume, in denen junge Menschen nicht nur gehört, sondern aktiv beteiligt werden – als Expert*innen ihres eigenen Lebens. Statt vorgegebener Antworten stehen gemeinsame Fragen, statt fertiger Lösungen offene Prozesse im Mittelpunkt. Dabei verbindet sie künstlerische Ausdrucksformen mit politischer Bildung und schafft ein Miteinander, das Vielfalt anerkennt und stärkt. Trotz struktureller Hürden bleibt sie ihrer Überzeugung treu: Demokratie muss erlebt, gespürt und gestaltet werden und genau das ermöglicht das Theater.

„Demokratie in Deutschland bleibt stark, wenn wir sie mit Respekt, Offenheit und echter Debatte lebendig halten.“

– Ulla Bay Kronenberger



Elisa Priester

Für die Theatermacherin, Theaterpädagogin und Kulturvermittlerin stehen die spielerische Vermittlung von verschiedenen Themen im Fokus. Ausgehend von den Erfahrungen und Interessen der Teilnehmer*innen entwickelt sie mit ihnen jedes Mal ein neues, eigenes Stück Theater.

Theater als Ort lebendiger Demokratie

Elisa Priester ist Gründungsmitglied des Theater Kormoran und arbeitet als Kindertheatermacherin und Theaterpädagogin. Schon als Kindergartenkind entdeckte sie ihre Leidenschaft für das Theater. Früh stand für sie fest, dass sie in diesem Bereich arbeiten wollte. Gleichzeitig sammelte sie bereits in ihrer Jugend Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern. Die Verbindung beider Welten lag also nahe. Während ihres Studiums der Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis spezialisierte sie sich früh auf Kindertheater und Theaterpädagogik. Sie fasziniert am Theater die kreative Auseinandersetzung mit Themen sowie das unmittelbare „Im-Moment-Sein“. Besonders am Herzen liegt ihr, Kindern einen Raum zu geben, in dem sie ihre eigenen Ideen und Vorstellungen auf die Bühne bringen können.

Theater als Gemeinschaftsprozess

Demokratie spielt für Elisa Priester sowohl persönlich als auch künstlerisch eine zentrale Rolle. Theater ist für sie immer ein Gemeinschaftsprozess, geprägt von Aushandlungen und Entscheidungen. In ihrem Künstlerinnenkollektiv entstehen Stücke nie nach einer Vorlage, sondern werden stets neu entwickelt. Das bedeutet auch, dass alle Stimmen gehört werden, Mehrheitsentscheidungen sind möglich, doch jedes Kind hat ein Vetorecht. Wichtig ist ihr, dass sich jede*r Teilnehmende mit dem, was auf der Bühne geschieht, identifizieren kann und sich wohlfühlt.



Bühne als politischer Raum

Dass Theater politische Wirkung entfalten kann, erlebt sie regelmäßig. Indem Kinder eine Bühne für ihre Ideen, Fantasien und Vorstellungen bekommen, eröffnen sich dem Publikum Einblicke in ihre Gedankenwelt. Das kann sehr ernsthaft sein; etwa, wenn Kinder apokalyptische Fragen über die Zukunft der Erde stellen oder ganz spielerisch und humorvoll. In jedem Fall erleben die jungen Darsteller*innen eine wichtige Erfahrung von Selbstwirksamkeit: Ihre Gedanken zählen und finden Beachtung.

Ein zentrales Anliegen in ihrer theaterpädagogischen Arbeit ist es, demokratische Prozesse spürbar zu machen. Sie versteht ihre Rolle nicht als Entscheidungsträgerin, sondern als Begleiterin: Sie schafft einen Rahmen, in dem Kinder ihre Ideen ausprobieren und künstlerisch ausdrücken können. Dabei zeigt sie Wege auf, wie sich Vorstellungen verbinden und in theatrale Ausdrucksformen übersetzen lassen. Mit dem Theater Kormoran entwickelt sie Inszenierungen, die stets partizipative Elemente enthalten. Dahinter steht die Überzeugung, dass Themen am besten verstanden werden, wenn man sie mit möglichst vielen Sinnen erlebt; durch eigenes Handeln statt reiner Rezeption. Immer wieder bereichern die Ideen der Kinder die künstlerische Arbeit enorm.

Selbstvertrauen durch Teilhabe

Ein Hindernis für politisches oder soziales Engagement junger Menschen sieht Elisa vor allem im Gefühl, nicht ernst genommen zu werden oder ohnehin nichts bewirken zu können. Umso wichtiger ist es ihr, Kindern Gestaltungsfreiheit zu geben und ihnen damit das Gefühl von Selbstwirksamkeit zu vermitteln. Theater bietet hierfür einen geschützten Raum, in dem Kinder eigene Meinungen entwickeln und äußern können, ohne bewertet oder korrigiert zu werden.

Elisa erhält immer wieder Rückmeldungen, die zeigen, dass ihre Arbeit Wirkung entfaltet. Kinder, die zunächst zurückhaltend waren, trauen sich plötzlich mehr zu, werden mutiger in Sprache und Auftreten oder entwickeln ein stärkeres Verantwortungsbewusstsein. Solche Momente bestätigen sie in ihrer Arbeit und zeigen, dass kulturelle Bildung mehr sein kann als reine Unterhaltung: Sie ist politische Bildung im besten Sinne.

Wunsch nach mehr Raum für Kreativität

Ihr größter Wunsch wäre es, Kindern und Jugendlichen noch mehr Zeit, Raum und Ressourcen für kreative Projekte zu geben, in denen Demokratie erlebbar wird. Sie ist überzeugt, dass gemeinschaftliche künstlerische Prozesse dazu beitragen können, dass junge Menschen Engagement und gesellschaftliche Teilhabe nicht nur theoretisch lernen, sondern praktisch erfahren.

„Ich glaube an die Kraft des Gemeinsamen – im Miteinander entsteht mehr als im Alleingang. Kindern eine Bühne zu geben heißt, ihnen Sichtbarkeit und Mitbestimmung zu schenken.“

– Elisa Priester



Manfred Conrath

Manfred Conrath ist pädagogischer Berater am Pædagogisk Udviklingscenter Aabenraa mit dem Schwerpunkt auf Technologie im Unterricht. Er hat viel Erfahrung in den Bereichen der IT-Implementierung, der Beratung von Lehrkräften sowie Entwicklung von Workshops und Vorträgen zur digitalen Bildung.

Demokratische Bildung und Mitbestimmung

Für Manfred Conrath sind Technologie, Lernen und Demokratie eng miteinander verbunden. Er ist überzeugt: Wer heute aktive Bürger*innen will, muss Kinder und Jugendliche befähigen, sich sicher und verantwortungsvoll in einer digitalen Welt zu bewegen. Dabei geht es nicht allein um IT-Fähigkeiten, sondern um Kompetenzen wie Gemeinschaftssinn, Ausdrucksfähigkeit und Verantwortungsübernahme, alles Kernelemente einer lebendigen Demokratie.

Digitale Teilhabe als demokratische Kompetenz

Manfred betont, dass Demokratie heute auch online stattfindet. Dabei entstünden neue Chancen zur Beteiligung, aber auch Herausforderungen wie einem rauen Ton, Falschinformationen und sogenannte Filterblasen. Aus diesen Gründen sei „digitale Teilhabe“ unverzichtbar: Schüler*innen sollen lernen, respektvoll zu kommunizieren, kritisch mit Quellen umzugehen und digitale Strukturen zu verstehen.



Technologie als Beteiligungswerkzeug

Digitale Tools können Beteiligung durch beispielsweise Online-Abstimmungen, Diskussionsforen oder Ideenplattformen erleichtern. So können auch zurückhaltendere Schüler*innen ihre Stimme einbringen. Technologien wie KI oder VR eröffnen zudem neue Wege, komplexe gesellschaftliche Themen verständlich und erlebbar zu machen, z.B. durch Simulationen politischer Prozesse.

Praxisbeispiele

Conrath verweist auf Projekte, bei denen Schüler*innen mit programmierbaren Micro:bits zu den UN-Nachhaltigkeitszielen arbeiten oder beim Schulprojekt „Skolevalg“ politische Debatten mit der Produktion von Kampagnenvideos auf sozialen Medien verbinden. Solche Formate stärken das Bewusstsein dafür, dass die eigene Stimme zählt.

Methoden für mehr demokratische Selbstwirksamkeit

Conrath empfiehlt Lehrkräften projektorientierte Ansätze und digitale Werkzeuge, die Schüler*innen in Alltagsentscheidungen einbinden. Mitbestimmung steigert Verantwortungsgefühl und Motivation. Wichtig sei, dass Technik dem pädagogischen Ziel dient, nicht umgekehrt.

Vision für die Zukunft

Langfristig wünscht sich Conrath, dass digitale Teilhabe fächerübergreifend in allen Unterrichtsformen verankert ist, inklusive Themen wie Ethik, Rechte und Verantwortung im Netz. Sein Traumprojekt „Unge hacker demokratiet“, ein grenzüberschreitendes Schülerprojekt, bei dem Jugendliche lokale Probleme mit digitalen Mitteln lösen und ihre Ideen echten Entscheidungsträgern vorstellen.

Kernbotschaft

Demokratische Bildung lebt von Neugier und Spiel: Wer experimentieren darf, findet leichter Zugang zu Teilhabe, nicht aus Pflicht, sondern aus Überzeugung.

„

„Demokratie lebt vom Mitmachen – auch digital. Darum müssen wir Kinder und Jugendliche befähigen, sich sicher und selbstbewusst in der digitalen Welt zu bewegen.“

– Manfred Conrath



Persönliche Einblicke – Demokratie im Dialog

Für Bela Bergemann und Paul Mattis Quarck, beide in der Stadtverwaltung Flensburg tätig, ist Demokratie mehr als ein abstraktes Prinzip. Sie verbinden sie mit Partizipation, Alltagserfahrung und der Verantwortung, Verwaltung als gestaltenden Akteur zu verstehen. Ihr Gespräch zeigt, wie Demokratie in der Praxis gelebt wird und welche neuen Wege nötig sind, um sie in der deutsch-dänischen Region sichtbar und wirksam zu machen.

Bela versteht Demokratie vor allem als politisches Grundprinzip des Wählens und Regierens, während Mattis den Aspekt der Partizipation und gesellschaftlichen Selbstwirksamkeit betont. Demokratie sei dann lebendig, wenn Menschen das Gefühl haben, als Teil der Gesellschaft gesehen zu werden und sich auch so erleben können.

Bela Bergemann

Bela Bergemann ist Diplom-Geograph mit planerischem Schwerpunkt. Viele Jahre hat er im ÖPNV an der Schnittstelle zwischen Verkehrsplanung, Tarif und Kommunikation gearbeitet. Seit dem Jahr 2000 ist er in der Stadtverwaltung der Stadt Flensburg beschäftigt. Seit Herbst 2023 betreut er hier die deutsch-dänische und internationale Zusammenarbeit.



Paul Mattis Quarck

Mattis Quarck ist seit 2020 Projekt- und Kulturkoordinator im Kulturbüro der Stadt Flensburg. Dort ist er vor allem für den Social Media-Auftritt und die Öffentlichkeitsarbeit sowie die deutsch-dänische Zusammenarbeit zuständig. Nebenberuflich ist Mattis als Musiker tätig und spielt in der Rockband Ghosttrip.



Zusammenspiel von Politik und Verwaltung

Entscheidungen über Fördermittel, Projekte und Programme werden in demokratisch legitimierten Gremien wie dem Kulturausschuss der Stadt getroffen. Die Verwaltung sieht sich in diesem Prozess nicht nur als neutrale Vollzugsinstanz, sondern als mitgestaltender Akteur, der Prozesse mitdenkt, Vorlagen formuliert und auf Machbarkeit sowie Sinnhaftigkeit prüft.

Nachhaltigkeit durch Vernetzung

Im Kontext von Projekten wie NETE betonen beide, wie wichtig es ist, dass aus Projektphasen dauerhafte Strukturen entstehen. Persönliche Kontakte, informelle Gespräche und gemeinsame Erfahrungen, die beispielsweise im Rahmen von Studienfahrten gemacht werden, werden als besonders wertvoll erlebt, weil sie die Grundlage für spätere Zusammenarbeit bilden.

Partizipation mit Wirkung

Partizipation müsse klar kommuniziert und ernst genommen werden. Zu viele Beteiligungsprozesse ohne spürbare Umsetzung könnten das Vertrauen in Politik und Verwaltung schwächen.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Sprachliche Hürden spielen eine geringere Rolle als die fehlende Sichtbarkeit von Angeboten und Ansprechpersonen auf der jeweils anderen Seite der Grenze. Nachhaltige Demokratiearbeit in der Grenzregion bedeutet, solche unsichtbaren Barrieren durch Begegnung, Offenheit und gemeinsame Verantwortung zu überwinden.

Visionen für die Region

- » **Paul Mattis Quarck:** Einrichtung eines mehrsprachigen, digitalen Veranstaltungskalenders für die deutsch-dänische Region, um Teilhabe durch bessere Sichtbarkeit zu fördern.
- » **Bela Bergemann:** Aufbau einer zweisprachigen Zeitung für die Grenzregion, die über kulturelle Projekte, gesellschaftliche Entwicklungen und lokale Geschichten berichtet, als gemeinsames „Gedächtnis der Region“.

„Wenn Kinder und Schüler das Deutsch-Dänische schon früh als selbstverständlich erleben, wächst eine Generation heran, die dieses Miteinander später in Verwaltung und Politik weiterträgt.“

– Bela Bergemann

„Für mich bedeutet Demokratie mehr als nur wählen zu dürfen: Sie lebt davon, dass man sich als Teil der Gesellschaft fühlt und Selbstwirksamkeit erlebt. Fehlt dieses Gemeinschaftsgefühl, bricht Demokratie letztlich auseinander, denn nur wer sich gesehen fühlt, kann aktiv teilhaben.“

– Paul Mattis Quarck



Demokratieverständnis und Demokratie leben in Deutschland und Dänemark

Historische und strukturelle Unterschiede der Nachbarländer

Siegfried Matlok

Siegfried Matlok (1945, Flensburg) ist deutsch-dänischer Journalist und Experte für die deutsch-dänische Grenzregion. Von 1979 bis 2013 war er Chefredakteur von der Tageszeitung „Der Nordschleswiger“. Er verfügt über umfassendes Wissen zu Demokratie, den strukturellen Unterschieden zwischen Deutschland und Dänemark sowie zur Geschichte der Region, unter anderem zur deutschen Besatzung Dänemarks im Zweiten Weltkrieg. Matlok ist gefragter Kommentator in deutschen wie dänischen Medien zu politischen Fragen beider Länder.



Interview Siegfried Matlok

Politische Kultur in Deutschland und Dänemark

NETE: Vielleicht kannst du zunächst die grundlegenden Unterschiede zwischen deutscher und dänischer Kultur und Politik skizzieren.

Siegfried: Ich habe kürzlich im Hafenhotel Flensburg vor dänischen Politikern und Journalisten gesprochen und dort die deutsch-dänischen Unterschiede beleuchtet, nicht nur politisch oder kulturell, sondern auch in Bereichen wie Gesundheitswesen, Rente oder demokratischer Mitwirkung. Grundsätzlich lässt sich sagen: Die politische Kultur in Dänemark ist ganz anders.

Deutschland ist stark auf Konfrontation und Polarisierung ausgerichtet: „Wer Mehrheit hat, hat Recht.“ In Dänemark dagegen besteht ein hohes gesellschaftliches Vertrauen in den Staat. Politik und Gesellschaft sind auf Konsens aufgebaut. Minderheitsregierungen sind üblich, und es gibt die Tradition von Vergleichstraditionen: politische Entscheidungen werden über Parteien hinweg abgesichert und oft für Jahre festgelegt. So entstehen stabile Brücken zwischen den Parteien, die auch eine neue Regierung einhalten muss.

Zudem gibt es das Konzept des *ordførerpleje*: Jeder Minister pflegt persönlichen Kontakt zu den Sprechern aller Fraktionen. So entstehen auch persönliche Freundschaften und Vertrauen, unabhängig von politischen Differenzen. In Deutschland ist das oft anders; Politiker kennen sich nicht einmal über kurze Distanzen. In Dänemark hingegen würde ein Minister seinen Gegner nach einer heftigen Debatte sogar mit dem Auto nach Hause fahren.



Wirtschaft, Soziales und Gerechtigkeit

Siegfried: Dänemark ist zwar kleiner, aber in politischer Hinsicht oft „größer“ als Deutschland. Während Deutschland lange Zeit das ökonomische Vorbild war, hat Dänemark heute solide Staatsüberschüsse, kann Abgaben streichen und pflegt eine enge Partnerschaft zwischen Staat und Wirtschaft. Ungerechtigkeiten gibt es zwar auch dort, doch ein starkes Gerechtigkeitsempfinden prägt die Gesellschaft. Beamte zahlen in die Rentenkasse ein, es gibt ein solidarisches Gesundheitssystem, und soziale Absicherung ist Teil des demokratischen Konzepts.

Umgang mit politischen Extremen

Siegfried: Deutschland ignoriert die AfD völlig, obwohl sie über 20 % der Stimmen erhält. In Dänemark wäre eine ähnliche Partei wie die Dansk Folkeparti niemals ausgeschlossen worden. Auch wenn man ihre Positionen kritisch sehen kann, zählt man ihre Stimmen im politischen Prozess mit. Ein Verbot der AfD wäre gefährlich, denn demokratische Probleme lassen sich so nicht lösen. Die einzige Chance ist, dass Regierung und Bevölkerung zusammenarbeiten und Entscheidungen als gerecht empfunden werden. Vertrauen ist entscheidend.

„Entscheidend für das Vertrauen in die Politik sind nicht nur formale Strukturen, sondern vor allem emotionales Vertrauen und soziale Absicherung. Wenn Menschen spüren, dass Politik gerecht handelt, akzeptieren sie auch Maßnahmen, die Einschnitte mit sich bringen.“

– Siegfried Matlok

Emotionales Vertrauen und soziale Absicherung sind ausschlaggebend, nicht nur formale Strukturen. Wenn Bürger*innen spüren, dass Politik gerecht ist, sind sie bereit, Maßnahmen zu akzeptieren, selbst wenn sie Einschnitte bedeuten.

Identität und Gemeinschaft

NETE: Du hast das Wort Identität erwähnt. Was bedeutet das konkret?

Siegfried: In Dänemark spricht man vom *Folkestyre*, nicht von Demokratie. Das Volk regiert und Identität ist Teil des politischen und sozialen Zusammenhalts. Zugezogene fühlen sich meist als Dänen und das Vertrauen in die Gemeinschaft ist tief verankert. In Deutschland hingegen haben viele junge Menschen Schwierigkeiten, eine gemeinsame Identität zu entwickeln, weil der Nationalgedanke historisch belastet ist. Die Dänen haben soziale Sicherungssysteme, die Vertrauen schaffen. Beispiel Rente: Wer arbeitet, hat später praktisch ein Einkommen ähnlich zu seiner aktiven Zeit. In Deutschland ist das teilweise beschämend niedrig. Auch digitale Lösungen zeigen Unterschiede: In Dänemark kann man viele Behördengänge innerhalb von Minuten über Apps erledigen, in Deutschland dauert es Papierform für Papierform.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

NETE: Wo liegen die größten Herausforderungen in der deutsch-dänischen Zusammenarbeit?

Siegfried: Es fehlt vor allem ein mangelndes gegenseitiges Verständnis. Sprache, Kultur, Systemwissen, das alles fehlt oft. Zweisprachigkeit ist Grundvoraussetzung für echte Kooperation. Englisch allein reicht nicht; man muss auch zwischen den Zeilen lesen können. Hinzu kommt, dass grenzüberschreitende Projekte oft von engagierten Einzelpersonen getragen werden, und die breite Masse beteiligt sich kaum.



“

NETE: Die Minderheiten spielen dabei eine Rolle?

Siegfried: Absolut. Die dänische und deutsche Minderheit fungieren als Brücken. Sie haben historisch gegenseitiges Grundverständnis aufgebaut, auf das andere Gruppen erst aufbauen müssen. Seit den 1990er-Jahren haben sie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit entscheidend geprägt.

„Echte deutsch-dänische Zusammenarbeit lebt vom gegenseitigen Verständnis – wer Sprache, Kultur und Systeme kennt, kann Brücken bauen.“

– Siegfried Matlok

Rolle der Medien

NETE: Welche Rolle spielen die Medien?

Siegfried: Medien könnten zu mehr Verständigung beitragen. In Dänemark berichten viele Medien regelmäßig über die deutsche Seite, aber oft werden dabei Stereotypen bestätigt. In Deutschland ist die Berichterstattung mittlerweile zentralisiert und verliert lokale Nähe, was grenzüberschreitendes Verständnis zusätzlich erschwert.

Lehren für Deutschland

NETE: Welche Lehren sollte Deutschland aus Dänemark ziehen?

Siegfried: Vertrauen, Konsens, soziale Absicherung und persönliche Kontakte sind entscheidend. Demokratie ist nicht nur formal, sie lebt durch gelebtes Miteinander. Wenn Deutschland Wege findet, Bürger mitzunehmen, Konflikte fair auszutragen und soziale Gerechtigkeit zu schaffen, kann es stabiler werden. Dänemark zeigt: Auch kleine Länder können politisch und gesellschaftlich stark sein, wenn sie auf Konsens, Vertrauen und langfristige Planung setzen.

NETE: Würdest du sagen, dass es auch Felder gibt, in denen Deutschland Dänemark voraus ist oder mit größerer Sensibilität handelt?

Siegfried: Ja, zum Beispiel beim Thema Datenschutz und Rechtsstaatlichkeit. Deutschland ist unter anderem durch seine Geschichte besonders sensibel, wenn es um Überwachung oder staatliche Eingriffe in die Privatsphäre geht. Das führt zwar manchmal zu längeren Verfahren oder zu mehr Bürokratie, zeigt aber ein starkes Bewusstsein für die Wahrung individueller Rechte.

Ein aktuelles Beispiel ist die Debatte um die sogenannte „Chatkontrolle“ auf EU-Ebene. Während Dänemark das Vorhaben, also die Möglichkeit, verschlüsselte Kommunikation zu durchsuchen, unterstützt, hat der ehemalige deutsche Justizminister Marco Buschmann es deutlich kritisiert und als unvereinbar mit rechtsstaatlichen Grundsätzen bezeichnet. Er verglich es sinngemäß mit dem Öffnen privater Briefe durch den Staat. Deutschland steht hier also für eine sehr grundrechtsorientierte Linie.

„In Dänemark herrscht großes Vertrauen in den Staat, in Deutschland hingegen ein starkes Vertrauen in die Bedeutung von Rechtsstaat und Datenschutz. Beides hat seine Berechtigung, und vielleicht liegt die ideale Balance irgendwo dazwischen.“

– Siegfried Matlok



KONTAKTE



Kontakte Demokratie (Auszug)

Förderung Demokratieverständnis

Mette Lundgaard Dinesen

Spezialberaterin bei Team Plan og Geodata,
Næstved Kommune

mldin@naestved.dk
 www.naestved.dk

Sylke Willig

Fachbereich Regionale Integration des Kreises
Schleswig-Flensburg

sylke.willig@schleswig-flensburg.de
 www.schleswig-flensburg.de

Partnerschaft für Demokratie:
 www.fuer-demokratie.de

Patrick Nielsen

Jugendbildungsreferent für Medienkompetenz
und Partnerschaft für Demokratie

Internationale Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg

nielsen@scheersberg.de
 www.scheersberg.de

Stefan Kiehl

Landesdemokratiezentrums Schleswig-Holstein

stefan.kiehl@im.landsh.de
 www.landesdemokratiezentrum-sh.de

Engagement, Diskussion und demokratische Auseinandersetzungen

Philipp Cordts

Vermittler und Museumspädagoge
KZ-Gedenkstätte Husum-Schwesing,
Kreis Nordfriesland

Philipp.Cordts@nordfriesland.de
 www.kz-gedenkstaette-husum-schwesing.de

Erling Mario Madsen

Leiter Frøslevlejren

Erling.Mario.Madsen@natmus.dk
 www.froeslevlejren.dk

Ditte Dyrbo Hviid

Udviklingskoordinator, Kultur & Fritid,
Aabenraa Kommune

ddh@aabenraa.dk
 www.aabenraa.dk

Stefanie Robl

Projektmitarbeiterin Idstedt Museum

stefanienrobl@yahoo.com
idstedt-stiftung@schleswig-flensburg.de
 www.kultur-schleswig-flensburg.de

Christian Pletzing

Akademie Zentrum Sankelmark

c.pletzing@sankelmark.de
 www.sankelmark.de



Bürgerschaftliches Engagement

Anne Bertram

Beraterin für Kultur und Wirtschaft bei Stab und Entwicklung, Sønderborg Kommune

aebm@sonderborg.dk

www.sonderborgkommune.dk

Nils Clasen

Servicestelle Bürger*innen-Beteiligung, Schleswig

n.clasen@schleswig.de

www.schleswig.de

Demokratiebildung und Partizipation

Stephanie Jung

Kinder- und Jugendbüro Flensburg

jung.stephanie@flensburg.de

www.flensburg.de

Elisa Priester

Theatermacherin, Theaterpädagogin und Kulturvermittlerin

elisapriester@googlemail.com

Manfred Conrath

Pädagogischer Berater am Pædagogisk Udviklingscenter Aabenraa

mconr@aabenraa.dk

Kerstin Benus

Stadtbibliothek Flensburg

benus.kerstin@flensburg.de

www.stadtbibliothek.flensburg.de

Anders Peetz-Schou Nielsen

Tønder Kommunes Biblioteker

anpni@toender.dk

www.tbib.dk

Claudia Knauer

Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig

knauer@buecherei.dk

www.buecherei.dk

Jens M. Henriksen

Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig

jmh@dcbib.dk

www.dcbib.dk

Anna Emil

Förde-vhs Kiel

Bildungsbereichsleitung Demokratie und Wandel

Emil@foerde-vhs.de

Ulla Bay Kronenberger

Kulturvermittlerin, Regisseurin und Theatertherapeutin

ulla@ullabay.de

www.ullabay.de